

Nidus OSTFRIESISCHES SCHATZKÄSTCHEN

Text—Ilona Marx

Sie entdecken Potenzial, wo andere es nicht sehen. Die Architektin Annelen Schmidt-Vollenbroich und die Juristin Ana Vollenbroich kaufen Kirchen, Nachkriegshäuser, Fabrikgebäude und bauen sie um. Meist um sie wieder zu veräußern. Nicht so jedoch im Fall des alten Landarbeiterhauses in Ostfriesland.



Der ehemalige Stall beherbergt ein kleines Gästehaus. Durch das runde Fenster können die Gäste vom Bett aus bis zum Deich schauen.

»Der Tipp kam aus unserem Familienkreis. Ich habe einen Großteil meiner Kindheitsurlaube in Ostfriesland verbracht, und wir sind mittlerweile recht verwurzelt in der Gegend«, erklärt Schmidt-Vollenbroich. Das Paar lernte sich beim Aufbaustudium der Immobilienökonomie in Frankfurt am Main kennen und entdeckte bald eine gemeinsame Leidenschaft: Bestandsarchitektur erwerben und sie mithilfe ihrer architektonischen Expertise und geleitet von einem hohen ästhetischen und qualitativen Anspruch einem neuen Leben zuzuführen. Inzwischen haben sie eine ganze Reihe von Projekten erfolgreich umgesetzt und wurden 2024 vom AD Magazin in die Liste der 100 einflussreichsten Gestalter aufgenommen. Nidus heißt ihre 2016 gegründete, in Düsseldorf ansässige Firma, lateinisch für Nest, und genau das, ein zukünftiges Nest nämlich, sahen sie in dem etwas verbastelten Landarbeiterhaus im 300-Seelen-Ort Ostermarsch, der zur ostfriesischen Gemeinde Norden zählt.

»Das Backsteinhaus wurde in einfacher regionaler Bauweise errichtet. Es besteht aus zwei separaten Gebäuden – einem Wohnhaus und einem kleinen Stallgebäude«, sagt die Architektin Schmidt-Vollenbroich. Diese sogenannten Typenhäuser entstanden in den 60er-Jahren nach seriellen Bauplänen und sind somit Zeitzeugen der Geschichte des standardisierten Wohnungsbaus der jungen Bundesrepublik. »Unser Haus steht allerdings etwas abseits des Dorfes, untypischerweise, und es war der Baumarktkultur zum Opfer gefallen: Als wir es 2020 entdeckten, war von der ursprünglichen Einfachheit und den eigentlich sehr hochwertigen,

weil natürlichen Materialien wie Klinker und Holz nicht mehr viel zu sehen«, erinnert sich Ana Vollenbroich. »Statt des filigranen Dachabschlusses warf ein Dachüberstand aus weißem Kunststoff tiefe Schatten auf die geklinkerte Fassade. Rollladenkästen waren von außen auf Kunststofffenster der 90er-Jahre aufgeschraubt, die Fensterbänke waren rot und die Fugen weiß lackiert. Das Haus wirkte fast lächerlich entstellt.«
Daran wollte das Paar etwas ändern, sollte das Haus doch in Zukunft ihnen und ihren Gästen als Wochenendhaus und Rückzugsort dienen. Und so machten sie sich daran, die regionale Handwerkskunst wieder ans Licht zu bringen. Schicht für Schicht wurde das Haus von Überflüssigem befreit und gemeinsam mit lokalen Handwerkern und viel Gespür für Details wieder zu seiner einfachen Schönheit zurückgeführt. Schmidt-Vollenbroich verweist auf die feine Mauerwerks-Arbeit am Dachrand. Sie sei vielleicht erst auf den zweiten Blick erkennbar, aber essenziell für den puristischen Gesamteindruck. Heute fügt sich das Haus wieder perfekt in die klare und geradlinige Landschaft aus weiten Feldern und Wiesen und dem nahe gelegenen Deich

weil natürlichen Materialien wie Klinker und Holz nicht mehr viel zu sehen«, erinnert sich Ana Vollenbroich. »Statt des filigranen Dachabschlusses warf ein Dachüberstand aus weißem Kunststoff tiefe Schatten auf die geklinkerte Fassade. Rollladenkästen waren von außen auf Kunststofffenster der 90er-Jahre aufgeschraubt, die Fensterbänke waren rot und die Fugen weiß lackiert. Das Haus wirkte fast lächerlich entstellt.«

Daran wollte das Paar etwas ändern, sollte das Haus doch in Zukunft ihnen und ihren Gästen als Wochenendhaus und Rückzugsort dienen. Und so machten sie sich daran, die regionale Handwerkskunst wieder ans Licht zu bringen. Schicht für Schicht wurde das Haus von Überflüssigem befreit und gemeinsam mit lokalen Handwerkern und viel Gespür für Details wieder zu seiner einfachen Schönheit zurückgeführt. Schmidt-Vollenbroich verweist auf die feine Mauerwerks-Arbeit am Dachrand. Sie sei vielleicht erst auf den zweiten Blick erkennbar, aber essenziell für den puristischen Gesamteindruck. Heute fügt sich das Haus wieder perfekt in die klare und geradlinige Landschaft aus weiten Feldern und Wiesen und dem nahe gelegenen Deich



Außer dem Nidus-Sofa und der Le-Corbusier-Liege mit Leinenbezug finden sich im Wohnzimmer nur eine Ablage mit Büchern und eine Bilderwand.



Das Schlafzimmer ist einer der größten Räume im Haus, die zurückhaltende Möblierung sorgt für Ruhe.



des Nationalparks Niedersächsisches Wattenmeer ein. »Nachts scheint das Licht des Leuchtturms von Norderney zu uns herüber. Das Meer ist sehr nah«, sagt Ana Vollenbroich begeistert.

Das Innere des Hauses zeigt sich nach dem Umbau ebenso reduziert wie das Äußere. Auch hier herrschen einfache, natürliche Materialien vor: hell geöltes Kiefernholz für Böden und Einbauten, strukturierter, weiß gekalkter Putz an Wänden und Decken, eine Fliesenarbeitsplatte in der Küche. Im Mobiliar flankieren Vintageteile der 60er und 70er zeitgenössische Stücke aus der eigenen Nidus-Möbelkollektion. »Zu jedem unserer Projekte entwerfen wir ein Möbelstück, das die Geschichte des Projekts in sich trägt. Zu diesem Farmworker's House haben wir ein kleines Wandkästchen entwickelt, das als Aufbewahrungsort für die wichtigsten Dinge des Alltags oder als Nachttisch dienen kann«, erklärt Schmidt-Vollenbroich. »Ein Schatzkästchen, ganz ähnlich dem kleinen Haus, das wir hier entdeckten und das wir nun gerne mit Gästen teilen.«

→ nidus.com